

„Abgedrängt“: Niedrigere Milchpreise treffen Ärmste am härtesten Billigimporte von Magermilchpulver in Bangladesch

Einführung

Aufgrund der schwierigen Situation im EU-Milchsektor führte die Europäische Kommission am 23. Januar 2009 wieder Erstattungen für die Ausfuhr von Milchprodukten in Drittländer ein. Gemäß den Berechnungen von Oxfam wurde seit Jahresbeginn der Export von umgerechnet sieben Millionen Tonnen Milch mit knapp 300 Millionen Euro gefördert (Zeitraum: Ende Januar 2009 bis zum 23. September 2009). Das entspricht einer Steigerung der Subventionen um das Zehnfache im Vergleich zum Vorjahr (2008: 29 Millionen).

Die subventionierte Milchausfuhr hat einen Anteil von fünf Prozent an der europäischen Milchanlieferung und von 17 Prozent am Weltmilchmarkt (42 Mio. Tonnen Milchäquivalente)¹. Bangladesch gehört zu den Top 5 Absatzmärkten von europäischem, subventioniertem Magermilchpulver. Bis Ende Juni 2009 wurden allein 5.674 Tonnen (36.881 Tonnen Milchäquivalente) subventioniertes Magermilchpulver – auch aus Deutschland – nach Bangladesch exportiert (siehe Annex 3). Dies entspricht 1,7 Prozent der Milchproduktion in Bangladesch. Erfahrungsgemäß reichen bereits relativ kleine Mengen aus, um den einheimischen Milchmarkt zu stören und die Erzeugerpreise unter Druck zu setzen. Beispiel Indien: Dort hatte 1999/2000 der mit fünf Millionen Euro subventionierte Import von 130.000 Tonnen Magermilchpulver (dies entspricht gut einem Prozent der indischen Milchproduktion) den einheimischen Milchmarkt derart gestört, dass die Regierung sich genötigt sah, die Milchzölle anzuheben.²

Das *International Farm Comparison Network* (IFCN) hat für Oxfam analysiert, wie sich EU-Exportsubventionen bzw. um 2,5 Cent niedrigere Erzeugerpreise auf die Haushaltsebene eines typischen Milchbetriebs mit zwei Kühen in Bangladesch auswirken. Dafür wurde ein Szenario-Ansatz gewählt, weil der Druck auf die Weltmarktpreise durch Exportsubventionen sehr schwierig zu quantifizieren ist. Das heißt: Wenn man davon ausgeht, dass Exportsubventionen in Höhe von 5 Cent je Liter Milch die Weltmarktpreise um 2,5 Cent je Liter Milch drücken, reduziert dies die Erzeugerpreise in Bangladesch um 2,4 Taka (2,5 Cent pro Liter Milch). Die Analyse der Auswirkungen dieser niedrigeren Erzeugerpreise auf der Haushaltsebene zeigt: Die Ärmsten sind am härtesten betroffen. Ihr Haushaltseinkommen sinkt mit 16 Prozent am stärksten (siehe Annex 1).

Bangladesch ist ein armes Land

Bangladesch ist ein armes Land. Es gehört zu den 49 LDCs (Least Developed Countries), also zu den am wenigsten entwickelten Ländern auf der Welt.³ 85 Prozent der insgesamt 135 Millionen Menschen in Bangladesch leben auf dem Lande. Jede/r Zweite lebt dort unter der Armutsgrenze.⁴ Betroffen sind vor allem Kleinbauern und Fischer. Frauen gehören zu den Ärmsten, vor allem, wenn sie allein den Haushalt führen. Knapp die Hälfte der Einwohner haben Untergewicht. Die Unterernährung ist höher als in afrikanischen Ländern mit vergleichbaren Pro-Kopf-Einkommen.⁵ Jede/r Vierte in Bangladesch hungert.⁶

¹ Alle Molkereiprodukte lassen sich auf die Milchmenge zurückrechnen, die benötigt wird, um das Produkt herzustellen. Für einen Kilogramm Gouda-Käse braucht man ungefähr zehn Liter Milch. Ein Kilogramm Gouda-Käse steht also für zehn Milchäquivalente (ME)

² Siehe http://oxfam.de/a_611_presse.asp?id=430.

³ Siehe <http://www.unohrls.org/en/ldc/related/62/>.

⁴ Siehe <http://www.ruralpovertyportal.org/web/guest/country/home/tags/bangladesh>.

⁵ Worldbank (2008): Poverty Assessment for Bangladesh: Creating Opportunities and Bridging the East-West Divide. <http://siteresources.worldbank.org/BANGLADESHEXTN/Resources/295759-1240185591585/BanglaPD.pdf>. S.21.

Für weitere Infos wenden Sie sich bitte an:

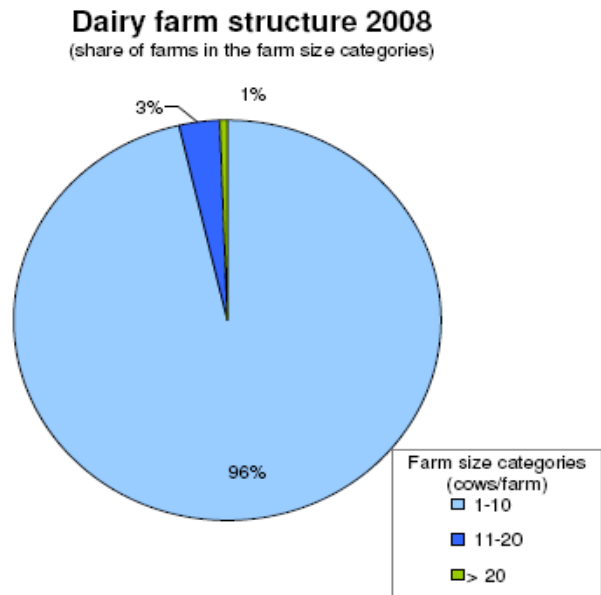
Marita Wiggerthale, Tel.: 030-42 85 06 31, Handy: 0162-1386321, E-Mail: mwiggerthale@oxfam.de

Oxfam Deutschland e.V., Greifswalder Str. 33a, 10405 Berlin, Tel.: 030-42 85 06 21 www.oxfam.de

Der Milchsektor: Heute Existenzgrundlage für Millionen, enormes Potenzial für Armutsbekämpfung von morgen

In Bangladesch gibt es 1,39 Millionen Milchbetriebe mit durchschnittlich drei Kühen. 90 Prozent der Betriebe besitzen 1-3 Kühe, 96 Prozent 1-10 Kühe. Das heißt: Nur vier Prozent der Betriebe halten also mehr als zehn Kühe. Ein typischer Milchbetrieb umfasst zwei Kühe mit einer Milchleistung von 721 kg Milch je Kuh. Die Einnahmen aus der Milchproduktion ergänzen in der Regel das Familieneinkommen, stellen aber nicht die Haupteinnahmequelle dar.⁷ Traditionell ist das Füttern und Melken der Kühe der Job der Frauen.⁸

Die Milchindustrie ist einer der am besten geeigneten Sektoren, um Beschäftigung zu fördern und Armut auf dem Land zu bekämpfen, indem Arbeitsplätze für Frauen und Männer geschaffen werden.⁹ Die Arbeitsproduktivität eines typischen Milchbetriebs liegt bei 1,4 kg/Stunde. Das heißt: Pro eine Million Liter produzierte Milch könnten 350 neue Jobs geschaffen werden. Anstatt Milch zu importieren, könnte diese auch von 110.000 Milchbetrieben mit jeweils drei Kühen geliefert werden. Eine gezielte Förderung des Milchsektors in Bangladesch könnte also die Beschäftigungs- und Einkommenssituation von vielen Menschen auf dem Land verbessern.



Wettbewerbsnachteile für Molkereien, die Frischmilch statt Milchpulver verarbeiten

Bis jetzt spielt jedoch die Unterstützung der Milchindustrie in der Armutsbekämpfungsstrategie nicht die ihr zustehende wichtige Rolle. Dies hat unter anderem mit dem aggressiven Lobbying der Importeure von (subventioniertem) Milchpulver zu tun.¹⁰ Im Moment machen die Milchpulverimporte ungefähr 15 Prozent der jährlichen Milchproduktion in Bangladesch aus.

In Bangladesch gibt es mittlerweile drei Molkereien, die Milchpulver verarbeiten: PRAN, BMPCUL (Bangladesh Milk Producers' Cooperatives Union, bekannt unter dem Namen Milk Vita) und BRAC. Damit kann die Produktionskapazität bei Milchpulver von heute 21.000 Tonnen auf 26.000 gesteigert werden. Der Vorteil für Milchbauern: Sie sind nicht mehr gezwungen, ihre Milch in Zeiten, wo viel Milch auf dem Markt ist, zu niedrigen Preisen zu verkaufen (Januar bis Juni). „Wir wollen kontinuierlich Frischmilch von Bauern beziehen“, erklärt Kamal, Geschäftsführer bei PRAN. Aber das Problem ist: Die Importe von Milchpulver sind billiger als das im Land produzierte Milchpulver, das aus Frischmilch hergestellt wird. Die Molkereien müssen 300 Taka für die Produktion von einem Kilo Milchpulver ausgeben. Aber der aktuelle Preis von einem Kilo

⁶ Siehe <http://www.fao.org/docrep/012/i0876e/i0876e00.htm>.

⁷ IFCN (2009): Dairy Case Study: Bangladesh vs. the EU. Kiel. Wenn Aussagen, Zahlen oder Grafiken anderen Quellen entstammen, wird darauf gesondert hingewiesen.

⁸ PRAN (2007): Report on the Development of Dairy Industry in Bangladesh. S.5.

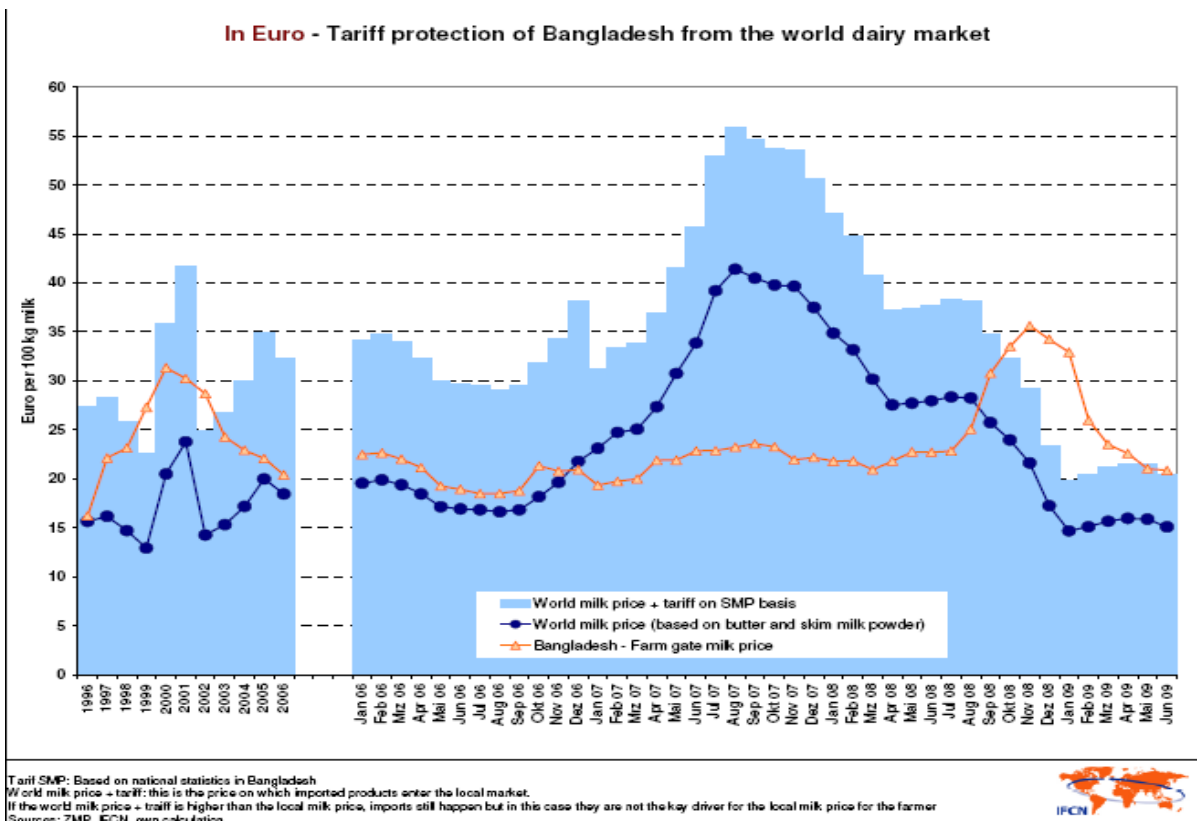
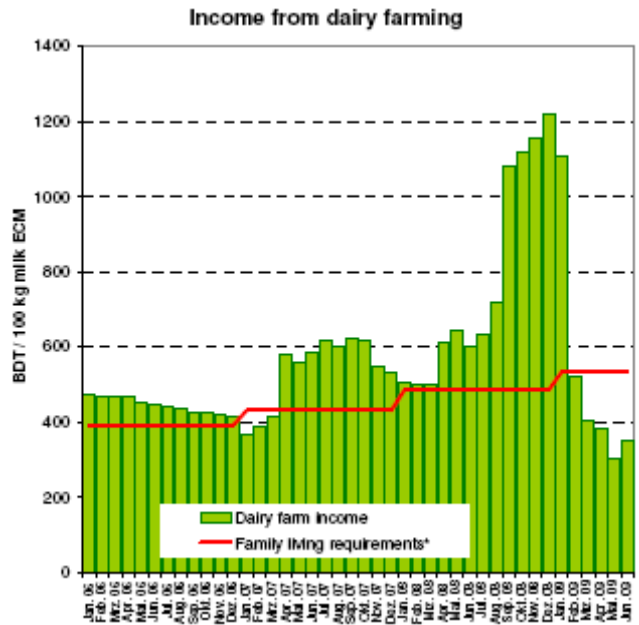
⁹ Ibid. S.3.

¹⁰ Ibid.

importiertem Milchkpulver ist nur 225-240 Taka. „Es wird schwierig sein, unter diesen Bedingungen zu konkurrieren“, befürchtet Kamal.¹¹

Der Weltmarkt und sinkende Erzeugerpreise in Bangladesch

In der zweiten Jahreshälfte 2008 ließ sich in Bangladesch mit dem Verkauf von Milch gutes Geld verdienen. Aufgrund des Melanin-Skandals in China bevorzugten die Verbraucher einheimische Frischmilch. Die Erzeugerpreise und damit die Haushaltseinkommen der Milchbauern stiegen deutlich an, während die Weltmarktpreise bereits fielen. Von Februar 2009 an stiegen die Verbraucher auf billigere Milchprodukte aus Milchkpulver um. Die Erfahrung zeigt, dass immer dann, wenn Billigprodukte aus Milchkpulver verfügbar sind, Frischmilch bzw. Milchprodukte aus Frischmilch weniger nachgefragt werden. Die Erzeugerpreise für Milchbauern geraten unter Druck und sinken. So auch in Bangladesch. Die Erzeugerpreise brachen ein und erreichten im Juni den Stand von 20 Taka bzw. 20 Cent pro Liter Milch. Das Preisdumping auf dem Weltmarkt – ausgelöst durch die Wiedereinführung der EU-Exportsubventionen und die Einfuhr subventionierter Milchkpulverimporte aus der EU – sind für diese Entwicklung mitverantwortlich.



¹¹ Siehe <http://www.thedailystar.net/newDesign/news-details.php?nid=113450>. 10. November 2009.

Die Ausfuhr subventionierter Magermilchpulverexporte nach Bangladesch erfolgte in Deutschland Mitte März und Anfang April.¹² Bis Ende Juni 2009 wurden allein 5.674 Tonnen (36.881 Tonnen Milchäquivalente) subventioniertes Magermilchpulver aus der EU nach Bangladesch exportiert (siehe Annex3). Dies entspricht 1,7 Prozent der Milchproduktion in Bangladesch (2,2 Millionen Tonnen)¹³. Solch eine Menge reicht erfahrungsgemäß aus, um die lokalen Milchpreise in den Empfängerländern unter Druck zu setzen. Im April 2009 lag der Importpreis für einen Liter importierte Milch bei 0,19 Euro, derjenige für lokale Milch bei 0,22 Euro je Liter.¹⁴ Unter diesen Bedingungen verdrängt importiertes Milchpulver lokale Milchproduzenten. Die Einkommen der Milchbauern sinken.

Die ärmsten Milchbauern sind am stärksten betroffen

Eine Milchpreisreduzierung um 2,5 Cent je Liter schlägt sich auf der Haushaltsebene in niedrigeren Einnahmen nieder. In allen drei untersuchten Kategorien von Milchbetrieben bedeuten niedrigere Milchpreise einen Einkommensverlust von 9 Taka bzw. 10 Cent pro Tag. Das Haushaltseinkommen sinkt um 7 bis 16 Prozent. Betroffen sind insgesamt sieben Millionen Menschen.

Tabelle: Auswirkungen einer Milchpreisreduzierung um 2,5 Cent auf die Haushaltseinkommen in Bangladesch

	Milchbetrieb Kategorie 1	Milchbetrieb Kategorie 2	Milchbetrieb Kategorie 3
Einkommensstatus	moderat	arm	sehr arm
Anteil der Betriebe mit 2 Kühen	25 Prozent	50 Prozent	15 Prozent
Anzahl der Betriebe (geschätzt)	350.000	700.000	210.000
Anzahl der Menschen (geschätzt)	1,96 Mio.	3,92 Mio.	1,18 Mio.
Notwendiges Familien-Einkommen ¹⁵ (family living requirements)	50.000 Tk/Jahr Ca. 526 Euro/Jahr	50.000 Tk/Jahr Ca. 526 Euro/Jahr	50.000 Tk/Jahr Ca. 526 Euro/Jahr
Haushaltseinkommen pro Tag (VOR Milchpreisreduzierung)	132 Tk 1,39 Euro	84 TK 0,89 Euro	60 Tk 0,63 Euro
Haushaltseinkommen pro Tag (NACH Milchpreisreduzierung)	123 Tk 1,29 Euro	75 Tk 0,79 Euro	51 TK 0,54 Euro
Änderung des Haushaltseinkommens in Prozent	minus 7 Prozent	minus 11 Prozent	minus 16 Prozent

Quelle: Eigene Zusammenstellung gemäß IFCN

Am stärksten sind die ohnehin ärmsten Milchbetriebe mit zwei Kühen und begrenztem Zugang zu nicht-landwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten betroffen. Diese Familien (5-6 Personen) müssen mit 60 Taka bzw. 0,63 Cent am Tag auskommen. Mit neun Taka weniger kann sich die Familie nicht mehr ausreichend ernähren (keine Deckung des Kalorienbedarfs von 2000 kcal/Tag) oder ihre Kinder zur Schule schicken. Da der Ernährung der Familie die höchste Priorität eingeräumt wird, wird an der Bildung der Kinder gespart. Auch wenn die Schulbildung in Bangladesch kostenlos ist, gehen die Kinder nicht zur Schule, wenn sie nicht 2-4 Taka am Tag für den Transport und Verpflegung mit auf den Weg bekommen.

¹² E-Mail vom Hauptzollamt Jonas vom 15. Juni 2009.

¹³ Zaedi, Sumon et al. (2009): Dairy Industry in Bangladesh and Structures of Milk Vita, in: The Review of Agricultural Economic. Vol. 64 (2009). May. Page 169-180.

¹⁴ E-Mail von Mohammad Uddin vom 14.10.2009.

¹⁵ Ein existenzsichernder Mindestlohn (living wage) beträgt in Bangladesch 4800 Taka pro Monat, also 57.600 Taka im Jahr. Vgl. Miller, Doug and Peter Williams (2009) 'What Price a Living Wage: Implementation Issues in the Quest for Decent Wages in the Apparel Sector,' Global Social Policy 9(1): 99-125.

Weil Familien ihren Kalorienbedarf nicht decken können, leidet ihre Gesundheit. Soziale Kontakte, die Mobilität und andere Aktivitäten werden eingeschränkt. Die Folge: Arme Menschen sind letztlich von der Gesellschaft ausgeschlossen und ihre ärmlichen Lebensbedingungen werden von einer Generation auf die nächste übertragen. Die Erreichung des Millenniumsziels, die Anzahl der weltweit Hungernden bis 2015 zu halbieren, rückt so in weite Ferne.

Abschließende Bemerkungen

Das Beispiel Bangladesch veranschaulicht das enorme Potenzial der Milchwirtschaft, die Lebenssituation von vielen Tausenden von Menschen auf dem Land zu verbessern. Voraussetzungen sind dafür jedoch die Förderung der Milchwirtschaft und faire internationale Rahmenbedingungen. Denn gerade jene, die am Rande der Gesellschaft leben, die nicht wissen, ob sie am nächsten Tag genug zu essen haben werden, deren Geld nicht für den Schulbesuch der Kinder reicht, sind diejenigen, die am stärksten von unfairen Agrar- und Handelspolitiken und von einer mangelnden Unterstützung des Milchsektors in ihrem Land betroffen sind. Dies zeigt die Analyse sehr deutlich.

Deutschland, die Mitgliedsstaaten der EU und die Europäische Kommission haben sich verpflichtet, ihren Beitrag zu leisten zur Halbierung der Zahl der Hungernden und in Armut Lebenden bis 2015. Frau Aigner hat auf dem Welternährungsgipfel in Rom am 16. November 2009 erklärt: „Die Gemeinsame Europäische Agrarpolitik darf die Entfaltung der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern nicht behindern. Deutschland wird als Mitglied der Europäischen Union gemeinsam mit unseren Partnern dazu beitragen.“

Wie sichergestellt werden kann, dass armen Ländern durch die Europäische Agrarpolitik kein Schaden entsteht, hat der Europäische Rechnungshof in seinem wegweisenden Milchbericht vom 15.10.2009 in aller Klarheit deutlich gemacht.¹⁶ Zunächst müsse verhindert werden, „dass die Liberalisierung des Sektors zu einer neuen Überproduktion führt“. Darüber hinaus gelte es, die Bemühungen fortzusetzen, „die Milcherzeugung vorrangig auf die Bedarfsdeckung des europäischen Binnenmarkts und erst an zweiter Stelle auf die Produktion von Käse und anderen Milcherzeugnissen mit hohem Mehrwert auszurichten, die ohne Budgethilfe für den Weltmarkt exportfähig sind“.

Der Europäische Rechnungshof erteilt der Weltmarktorientierung der europäischen Milchpolitik eine deutliche Absage. Denn, „in der Vergangenheit hatten die europäischen Erzeuger außer zu Zeiten hoher Weltmarktpreise nur dank des Gemeinschaftshaushalts Zugang zu diesem Markt. Jeder bedeutendere Rückgang der Weltmarktpreise führte dazu, dass die europäischen Grunderzeugnisse auf dem Weltmarkt nicht ausreichend wettbewerbsfähig waren“.

Die verheerende Situation am Milchmarkt in Deutschland und Europa in 2008/2009 unterstreicht die Richtigkeit dieser Einschätzung. Ein Festhalten an der jetzigen Politik schadet den Milchbauern hier und in den armen Ländern. Am 19. November hat die EU-Kommission die Exportsubventionen für alle Milchprodukte wieder ausgesetzt. Gleichwohl werden auch weiterhin Milchexporte subventioniert, da bereits erteilte Exportlizenzen noch ausgeführt werden.¹⁷

Nun gilt es, faire Milchpreise für Milchbauern hier sicherzustellen, indem die Milchproduktion vorrangig auf die „Bedarfsdeckung des europäischen Binnenmarkts“ ausgerichtet wird. Denn nur bei dauerhaft fairen Milchpreisen wird in Zukunft der Rückgriff auf unfaire Instrumente wie Exportsubventionen nicht mehr erfolgen. Im Zuge der Agrarreform post 2013 müssen darüber hinaus die Weichen für eine vielfältige, bäuerliche, regionale, ökologisch verträgliche und tiergerechte Landwirtschaft gestellt werden.

¹⁶ Europäischer Rechnungshof (2009): Sonderbericht Nr. 14/2009. Haben die Marktsteuerungsinstrumente für den Markt für Milch und Milcherzeugnisse ihre wichtigsten Ziele erreicht? Luxemburg.

¹⁷ Vgl. USDA, http://www.ams.usda.gov/mnreports/md_da100.txt. 25. November 2009.

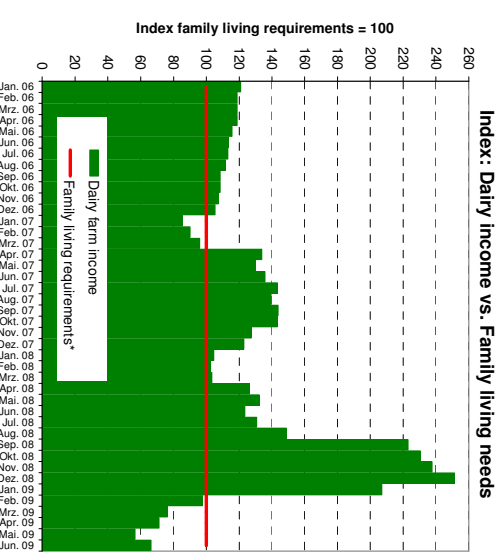
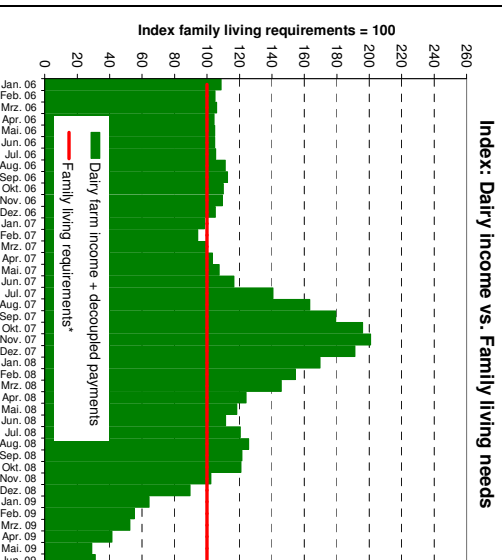
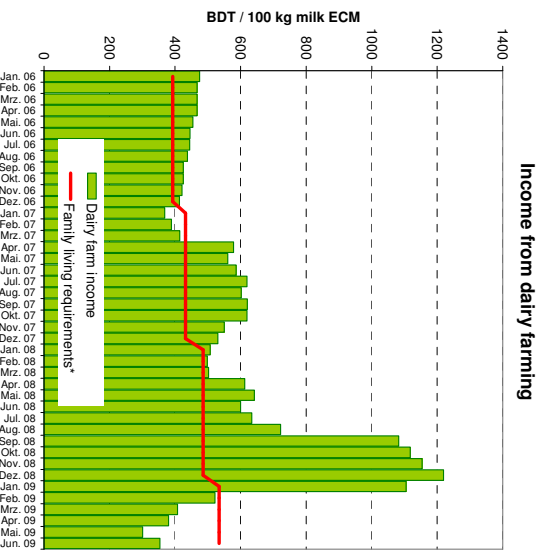
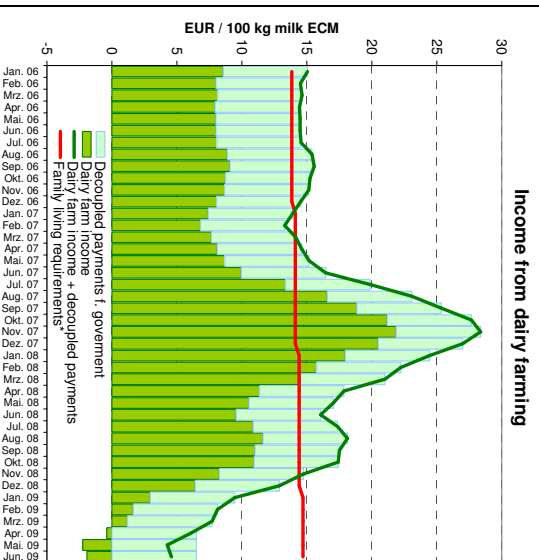
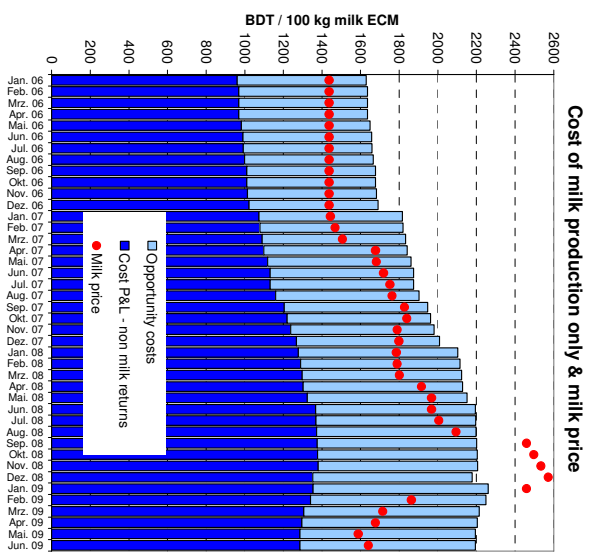
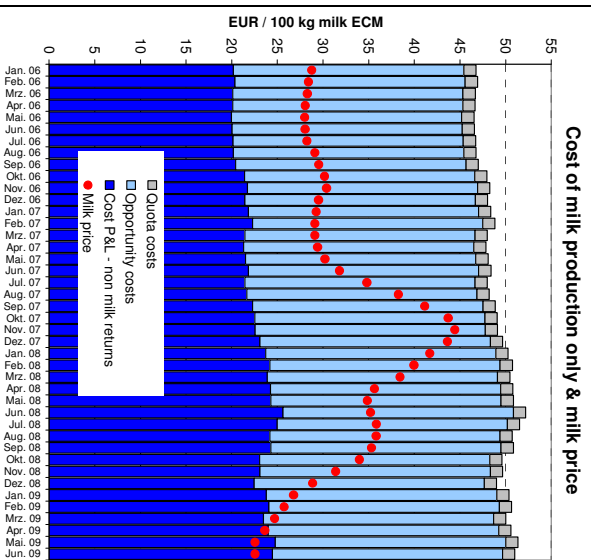
Annex 1: Auswirkungen von niedrigeren Milchpreisen auf einen Milchbetrieb mit zwei Kühen

Farm type		Type 1	Type 2	Type 3
Livelihood status		moderate 100%	poor 50%	very poor 25%
Status of off-farm income		off-farm job	time off-farm job	off-farm job
% of the 2 cow farms on Bangladesh		25%	50%	15%
No. of farms (est.)	million	0,35	0,70	0,21
No. of people (est.)	million	1,96	3,92	1,18
Milk production	kg/year/cow	721	721	721
Family living requirements*	Taka/year	50.000	50.000	50.000
Description of the dairy farming households income (until June 2008)				
Income structure				
Income per year	taka/year	48.262	30.762	22.012
Off-farm income	taka/year	35.000	17.500	8.750
Income from dairy**	taka/year	7.931	7931	7.931
other agriculture	taka/year	5.331	5.331	5.331
% off-farm	%	70	70	70
% dairy	%	16	16	16
% other agriculture	%	14	14	14
Household income status				
per day	taka	132	84	60
per day	Euro	1,39	0,89	0,63
Dairy income status				
per 100 kg milk**	taka	550	550	550
per 100 kg milk	Euro	5,8	5,8	5,8
Impact of a reduction in milk price: - 2,5 Euro or - 237,5 Takka / per 100 kg milk				
Reduction of milk price	taka/100 kg	238	238	238
Change of income due to milk price reduction				
per 100 kg milk	taka/100 kg	-238	-238	-238
Per day	taka/day	-9,4	-9,4	-9,4
Per farm	taka/year	-3.425	-3.425	-3.425
% of dairy income	%	-43%	-43%	-43%
% household income	%	-7%	-11%	-16%
Household income status after milk price reduction				
per day	taka/day	123	75	51
per day	Euro/day	1,29	0,79	0,54
* Based on farmers interviews in bangladesh Nov 2008, Dinajpur district				
** Farm income is based 550 takka per kg milk (level 1-2006 - 6/2008)				
Other farm income: based on the farm economic situation in 2008,				
Source: IFCN calculations, exchange rate: 95 Taka = 1 Euro (oanda.com for 2008)				

Annex 2: Die Wirtschaftlichkeit der Milchwirtschaft im Zeitraum Januar 2006 bis Juni 2009

Germany - A typical farm - 31 cows

Bangladesh - A typical farm - 2 cows



Method assumptions

Calculations done based on the farm economics figures for calendar year 2008. To show monthly farm economics for 2006-6/2009 the milk price have been changed proportionally to national milk price 2006-6/2009. Purchase lead costs have been changed proportionally to national lead prices 2006-6/2009. All other costs and returns have been adjusted by inflation.

*Family living requirements: Share of dairy/farm income on household income multiplied with basic family living requirements. Example: DE: 31% - 33000 Euro/year; BG: 2% - 16% - 50.000 BDT/year; CN

Annex 3: EU-Exportlizenzen bis Ende Juni 2009

DG AGRI-D2

**Export licences requested in period 24/6/2008 - 23/6/2009 (GATT Year XIV)
 main destinations**

GATT Group	Sub group	Destination	Tonnes product weight	%	
GATT BUTTER(OIL)	Butter	ARABIE SAOUD	17 569	23%	
		RUSSIE	12 817	17%	
		EGYPTE	9 989	13%	
		MAROC	6 278	8%	
		SINGAPOUR	5 824	8%	
	Butter Total			76 894	100%
	Butteroil	SYRIE	3 561	21%	
		EGYPTE	3 064	18%	
		NIGERIA	2 837	16%	
		MEXIQUE	2 422	14%	
RUSSIE		1 247	7%		
Butteroil Total			17 369	100%	
GATT CHEESE	Cheese	RUSSIE	63 291	47%	
		JAPON	12 996	10%	
		EGYPTE	10 479	8%	
		ARABIE SAOUD	8 859	7%	
		ALGERIE	8 274	6%	
Cheese Total			133 933	100%	
GATT OTHER	0403 Not fresh	MAROC	3 874	20%	
		NIGERIA	3 648	19%	
		COREE DU SUD	2 671	14%	
		THAILANDE	2 184	11%	
		INDONESIE	2 059	10%	
	0403 Not fresh Total			19 684	100%
	Condensed milk	NIGERIA	44 000	35%	
		LIBYE	36 536	29%	
		EMIRATS ARAB	30 010	24%	
		ARABIE SAOUD	8 000	6%	
		SOUDAN	4 750	4%	
	Condensed milk Total			126 721	100%
	Fresh products	ARABIE SAOUD	5 834	22%	
		LIBYE	4 665	18%	
		T'AI-WAN	3 313	13%	
		RUSSIE	3 312	13%	
		HONG-KONG	3 187	12%	
	Fresh products Total			26 460	100%
	Whole milk powder	ALGERIE	62 357	21%	
		OMAN	36 226	12%	
ANGOLA		26 320	9%		
NIGERIA		25 108	9%		
ARABIE SAOUD		16 984	6%		
Whole milk powder Total			293 143	100%	
GATT SMP	Skim milk powder	ALGERIE	39 903	32%	
		NIGERIA	27 208	22%	
		EGYPTE	10 632	8%	
		THAILANDE	7 792	6%	
		BANGLA DESH	5 674	4%	
Skim milk powder Total			126 472	100%	